

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917**

6 (4.1.1917) Abendblatt



# Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachberichte der Woche

**Herausgabe:** Wöchentlich zweifachmal. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen M. 3.—, in das Haus gebracht M. 3.30, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr M. 3.— gegen Vorausbezahlung.  
**Anzeigengebühr:** Die einseitige Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.  
**Anzeigen-Nachnahme** in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Derschstr. 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

**Verantwortlich:** Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Votalnachrichten, Gerichtsfall, Sport, Handel und letzte Drachberichte Karl Binder; für Reklamen und Anzeigen Mathilde Schuhmann; sämtliche in Karlsruhe.  
**Sprechzeit der Schriftleitung:** vormittags 1/10 bis 1/11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/6 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.  
**Rotationsdruck und Verlag** der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Derschstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 6 76. Jahrgang. Karlsruhe, Donnerstag, 4. Januar 1917 76. Jahrgang. Abendblatt.

## Der Weltkrieg.

### Der deutsche Tagesbericht.

W.D. Großes Hauptquartier, 4. Jan. (Amtlich.)

#### Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Bei Regen und Nebel geringe Gefechtsaktivität.

#### Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nordwestlich von Dünaburg drangen Kompanien des ostpreussischen Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 259 über das Dünaburg und entzogen den Russen eine Insel. Ueber 40 Gefangene und mehrere Maschinengewehre wurden zurückgeführt.

#### Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

In den Waldkarpaten gelang es russischen Abteilungen, sich in der vorderen Stellung nördlich von Mestecaneczi festzusetzen.

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen nahmen nördlich der Ditsa-Strasse und beiderseits von Soveja (im Suda-Tal) mehrere Höhen im Sturm und hielten sie gegen starke Angriffe der Gegner.

#### Seereschutzgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Oberhalb von Doboczi (nordwestlich von Jocsani) ist der Milcov-Abchnitt überwunden.

Westlich der Bugaul-Mündung versuchte starke russische Kavallerie vorzudringen. Sie wurde zurückgeschlagen.

Schulter an Schulter haben deutsche und bulgarische Regimenter die hartnäckig verteidigten Orte Macin und Sijila gestürmt.

#### Bisher sind etwa 1000 Gefangene und 10 Maschinengewehre eingebracht.

Die Dobrudschja ist damit bis auf die schmale gegen Salas verlaufende Landzunge, auf der noch russische Nachhut halten, vom Feinde gesäubert.

#### Mazedonische Front.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

### Die Fortschritte in Rumänien.

Zwei Drittel rumänischen Bodens besetzt.

Berlin, 3. Jan. Der rumänische Mitarbeiter der „Neuen Züricher Zeitung“ meldet, das von den Truppen des Vierbundes bis Jahreschluss besetzte Gebiet betrage etwas weniger als zwei Drittel des gesamten Landes. Von den 34 rumänischen Verwaltungsdistrikten in der Ausdehnung von 129 000 Quadratkilometer seien 20 Distrikte mit rund 90 000 Quadratkilometer in den Händen der Vierbündentruppen.

#### Russische Verteidigungsmaßnahmen.

Berlin, 3. Jan. Aus Verordnungen des Gouvernements von Besarabien geht laut „Kriegszeitung“ hervor, daß die nicht zum Heeresdienst einberufene männliche und die weibliche arbeitsfähige Bevölkerung im Alter von 17—40 Jahren für umfangreiche Erdarbeiten am Dnieprufergerufen wird. So weit sich Nachrichten hierüber erlangen lassen, werden starke Erdwerke entlang des ganzen Flusses angeführt. Auch das umfangreiche, durch zahlreiche Nebenflüsse des Dniepr durchzogene Vorgebiet erhält starke Sperrstellungen. Zu diesen Arbeiten wird nicht nur die einheimische Bevölkerung, sondern auch Kriegsgefangene, rumänische Flüchtlinge usw. herangezogen. Das ganze Gebiet südlich und westlich des Dniepr ist unter verstärktem militärischen Schutz gestellt worden. Auch in der nördlichen Moldau werden in aller Eile starke Sperrstellungen angelegt. Zur Verstärkung der in der Moldau und in den südlichen Karpaten kämpfenden russisch-rumänischen Truppen sind die Armeen Beskitch und Kaledin aus Böhmen und der Bukowina herangezogen worden. Ein von General Hlesojew unterzeichneter Tagesbefehl sagt, daß die Moldaustellungen unter allen Umständen gehalten werden müssen.

#### Brussilow wartet günstigere Bedingungen ab.

Berlin, 3. Jan. Die „Zeit“ meldet aus Jürich: Nach Berichten des „Temps“ will Brussilow mit seinen Angriffen erst wieder beginnen, wenn sich günstigere Bedingungen dafür darbieten. Augenblicklich sind seine Operationen gänzlich eingestellt worden.

### Versehrte Schiffe.

London, 4. Jan. Lloyd's meldet aus Oporto vom 2. Januar: Der norwegische Dampfer „Mopildfirn“ traf in Lissabon ein und landete 21 Mann der Besatzung des versehrten norwegischen Dampfers „Britannio“ (2389 Bruttoregistertonnen). Der englische Dampfer „Bay Craig“ und der norwegische Dampfer „Elii“ (102 Bruttoregistertonnen) sind gesunken. Die Mannschaft des letzteren ist gerettet.

Bern, 4. Jan. Die französischen Segler „Duo v'adix“ (109 Bruttoregistertonnen), „Marie Louise“ (168 Bruttoregistertonnen) und „Courlis“ (181 Bruttoregistertonnen), sowie die Fischdampfer „R. N. 2162“ und „R. N. 1007“ wurden durch Unterseeboote versehrt.

### Englands schwacher Punkt.

Die Interessengegensätze, welche zwischen der Nahrungsmittelversorgung Englands einerseits und den militärischen Ansprüchen an die Handels-tonnage andererseits bestehen, treten immer deutlicher zutage. Sie bilden den Kernpunkt eines längeren Artikels der Zeitschrift „The Nation“ vom 16. Dezember, welcher „die Wahrheit über die Nahrungsmittelknappheit“ behandelt. Nachdem in dem Aufsatz die uns bekannten Tatsachen der wachsenden Schwierigkeiten der englischen Getreideversorgung ausführlich behandelt worden sind, kommt der Verfasser im zweiten Teile des Aufsatzes zu seinem eigentlichen Thema. „Man darf ernstlich hoffen“, so schreibt der Verfasser, „daß die neue Regierung in ihren politischen und militärischen Maßnahmen sich bewußt sein wird, daß es von überragender Wichtigkeit ist, keine neuen Maßnahmen zu ergreifen, welche noch weiter diejenige Menge von Schiffsraum bedrohen und vermindern würden, welche der Nahrungsmittelversorgung unserer Streitkräfte und unserer Zivilbevölkerung jetzt zur Verfügung steht.“ Obgleich man nicht annehmen dürfte, daß eine Steigerung der Transportmittel die Knappheit der tatsächlich zur Verfügung stehenden einzufließenden Nahrungsmittel ausgleichen könne, so müsse man doch, soweit es nur irgend möglich sei, den Handelschiffen ermöglichen, aus allen Ländern, nahen oder entfernten, Lebensmittel herbeizuschaffen. „Unter Volk“, so fährt der Verfasser fort, „sollte sich der außerordentlichen Wichtigkeit dieser Erwägungen voll bewußt sein für den Fall, daß man an dasselbe etwa mit weiteren Plänen zur Verstärkung unserer überseeischen militärischen Unternehmungen, in Saloniki oder anderswo, herantreten würde.“ Man dürfe keinesfalls, den Feinden Englands dadurch in die Hände arbeiten, daß man den für wirtschaftliche Zwecke zur Verfügung stehenden Frachtraum durch militärische Ansprüche weiter künze. Denn die Feinde Englands, so schließt der Verfasser, „würden zweifellos alle ihre Kräfte anspannen, um die schwächste Fuge in der wirtschaftlichen Rüstung Englands zu treffen, nämlich den Frachtraum, welcher noch zur Verfügung stehe, um die überseeischen Nahrungsmittelvorräte zur Verendung zu bringen, wovon Englands nationale Existenz abhänge.“

Selbst wenn man in Rechnung stellt, daß die genannte Zeitschrift, um ihren Standpunkt möglichst eindringlich zu machen, die Nahrungsmittelversorgung Englands in dunkleren Farben schildert, als es sonst englische Blätter tun, so bleibt doch die Tatsache bestehen, daß weite Kreise Englands sich mehr und mehr der wirtschaftlichen Gefährdung des Inselreiches bewußt werden, eine Gefährdung, welche mit der Zeit auch die militärischen Pläne der englischen Regierung lähmen muß.

### England und die Neutralen.

Kopenhagen, 3. Jan. Der schwedische Dampfer „Pacific“ ist heute mit 1200 Tonnen Roggen aus San Francisco für Dänemark hier eingetroffen. Diese Frucht ist jedoch nur ein geringer Teil der ursprünglichen Ladung des Schiffes. Die Hauptladung, kalifornische Früchte,

### Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Die Berliner Aufführung des neuen Fulda-Schauspiels. Aus Berlin wird uns geschrieben: Auf der Suche nach einem jugendlichen für das neue Jahr wählte sich das Berliner Komödientheater an das bewährte Lustspiel des Ludwig Fulda's, dessen jüngste Arbeit „Die verlorene Tochter“ am Samstag zur Aufführung gelangte. Auch ohne die Mitwirkung der Borneujahrsstimmung wäre dem Lustspiel der Erfolg gewesen. Ohne besonders anstrengende Entdeckungen ist noch unbetretenes Land zu unternehmen, schrieb Fulda eine Reihe angenehmer, heiterer Szenen, die einem beliebigen Motiv einige neue Wendungen abgewannen. Die verlorene Tochter ist ein Badisch aus better Familie, der sich in einen auf übliche Weise angeführten Literatur- und Kunstprofessor verliebt und eines Tages mit ihm die Hand ergreift, um auf diesem nicht ganz bürgerlichen Wege die Ehe zu schließen. Doch ebenso unerwartet, wie der Verlauf dieser Heiße, die sich dank den unerschütterlichen moralischen Grundtönen des Professors in fast zeremonieller Weise abwickelt, ist auch ihr Ergebnis, das zwar in einer Heirat, aber mit einem Anderen, gipfelt. Der biblische Einfall des Lustspiels besteht darin, daß dieser Andere, ein zwar weniger ideal veranlagter, dafür aber um so forschiger Nachkomme dazu ansetzen wurde, um die verlorene Tochter wieder zur Bestimmung zu bringen. Dies gelingt ihm so gut, daß eine Verlobung die Erkennung der abenteuerlichen Literatur-schülerin beschließt. Die bekannten Vorträge Fulda's statten auch dieses Stück mit einem klüßigen, angenehm plaudernden Dialog und einer ganzen Anzahl wichtiger Worte aus, das rein Bühnengemäße ist, wie ja bei Fulda selbstverständlich, gewandt, sicher und mit geschmackvollen Mitteln ausgestaltet.

Franz Schubert und das Dreimäderlhaus. Im Dezemberheft des „Heimgartens“ steht zu lesen: Franz Schubert er-richtete uns um Aufnahme folgender Zeilen: „An die Herren Doktor W. W. Willmer, Heinz Reichert und Heinrich Verbe, Komponisten des „Dreimäderlhaus!“ Ihr werdet ichmlich lächeln, wenn ich Euch Komponisten nenne, bei Musikfäuden, die ich gemacht habe. Aber ein armer Schubert hat zuweilen

### Eine Stiftung Helen Kellers für die erblindeten deutschen Krieger.

Just am Weihnachtstage traf, wie uns aus Stuttgart gemeldet wird, bei dem Stuttgarter Verleger Robert Luz ein Brief aus Amerika ein, der in mancherlei Beziehung für uns Deutsche von Interesse ist und dessen Inhalt insbesondere bei unsern am Augenlicht geschädigten Kriegern Freude erwecken wird. Deshalb sei er veröffentlicht:

Wrentham, Mass., 11. November 1916.  
Lieber Herr Luz!

Ich schreibe Ihnen, um Sie freundlichst zu bitten, Sie möchten alle meine Einkünfte aus den deutschen Ausgaben meiner Bücher\*) zur Unterstützung deutscher, im Kriege erblindeter Soldaten verwenden. Ich möchte, daß dies geschieht, solange der Krieg andauert, und bis zum Schluß des Jahres, in dem der Friede wiederhergestellt wird. Das ist eine kleine Gabe für das deutsche Volk, dessen Verteidigung und ruhige Anteilnahme an Frau Mac's (geb. Sullivan, Lehrerin Helen Kellers) und an meiner Arbeit mich so oft ermutigt und erfreut haben. Ich wollte, ich hätte mehr zu geben! Aber zu dem, was es ist, gebe ich mein Herz mit dazu. Meine Bewunderung für die Deutschen ist vermehrt worden durch ihre glänzende organisatorische Fähigkeit, ihren wilden Mut und ihre Kraft des Durchhaltens. Ich bin neutral; aber ich habe immer noch auf das Land Beethovens, das Land Goethes und Kant's, das Land Karl Marx' als auf ein zweites Vaterland. Aus der Nacht heraus, die mich umgibt, schwarz, unermesslich, endlos, halte ich meine Hand den tapferen jungen Männern entgegen, denen eine Granate das Augenlicht für immer ausgelöscht hat. Ihr heldeuhafte Opfer und ihr erbar-

ungswürdiges Hilfsbedürfnis bringen sie mir sehr nahe. Ich kenne jeden Schritt des grauenhaften dornigen Weges, den sie zu gehen haben. Aber wieviel härter ist ihr Kampf als der meine! Sie müssen das Leben ganz von vorne wieder anfangen in einer Welt, die ihnen völlig fremd ist. Von neuem müssen sie anfangen zu arbeiten, ihr eigenes Leben zu leben, wenn sie je wieder ein gewisses Maß von Freude und Seelenfrieden erlangen sollen. Ich kann nicht rufen, bis ich alles getan habe, was ich kann, um sie aufzurichten helfen aus Glauben und Verzweiflung.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre treuegebene  
Helen Keller.

Viele von uns werden sich über die Art und Weise, wie die Hilfe angetragen wird, nicht weniger freuen, als über die Hilfe selbst. Der Brief der taubblinden Helen Keller, die im Alter von 18 Monaten Gehör und Sprache verlor (als 27jährige hat sie unter größter Anstrengung leidlich sprechen gelernt), ist nicht nur ein schönes Zeugnis echten Menschentums, sondern für uns Deutsche auch ein erteilendes Zeichen dafür, daß es auch in Amerika, wo die Lügenpresse im neutralen Lande am tollsten gegen uns gewütet hat, noch allerlei Leute gibt, die sich ihr Urteil nicht trüben lassen, die noch an die deutsche Nation und die deutsche Kultur glauben . . . . .

Helen Kellers Bücher stehen einzig in der Weltliteratur da, hauptsächlich ihre merkwürdige „Lebensgeschichte“, die vor mehr als 10 Jahren erschien und namentlich in Deutschland ungewöhnliches Aufsehen erregte (die deutsche Ausgabe bezeichnet bereits über 50 Auflagen). Als blinde Taubstumme führte Helen Keller einen bewunderungswürdigen Kampf um ihr geistiges und seelisches Leben, worüber uns ihre Lebensgeschichte für alle Zeiten ein glänzendes Zeugnis ablegt. Marie von Ehner-Eschenebach's Worte seien hier noch angeführt: „Gestern habe ich „Die Geschichte meines Lebens“ hergegriffen und voll der warmen Bewunderung für die Verfasserin zu Ende gelesen. Als ein erhabenes Beispiel jüdischen Heldentums stehen Helen Keller und ihre Lehrerin (Miss Sullivan) vor meinen Augen.“

\*) 1. Die Geschichte meines Lebens. — 2. Optimismus. Ein Glaubensbekenntnis. — 3. Meine Welt. — 4. Dunkelheit. — 5. Briefe meiner Vergangenheit. — 6. Wie ich Sozialistin wurde. (Verlag von Robert Luz in Stuttgart.)



Wein, Kaffee und Kakao, die für die drei nordöstlichen Länder bestimmt war, mußte bei der Durchsuchung des Schiffes in Veltch ausgeladen werden und wurde von den Engländern beschlagnahmt.

## Frankreich verblutet sich für den Verband.

Der französische General Perrot schreibt in „Clair“ vom 29. 12.: „Der Hauptwurf, den man Briand gemacht hat, war der, daß er die „Entente“ unter den Verbandsmächten nicht in Taten umgesetzt hätte. Man kann nicht leugnen, daß die letzten Vorgänge gegen Ende dieses Jahres nur diesem mangelnden Einverständnis der beteiligten „Entente“ zu verdanken sind. Als Rumänien in unser Bündnis eintrat, hätten diejenigen unserer Verbündeten, die am wenigsten des Adriatischen und Ägäischen Meeres Landen müssen. Es war ein Fehler, den Russen die ganze Last aufzubürden und die Stärke unserer Saloniki-Armee absichtlich zu übertrieben. Nur einige Tausend Mann wurden in Barna gelandet, und die russische Hilfe in der Dobrußa war völlig unzureichend. Unsere Saloniki-Armee setzte nur die Hälfte ihres Bestandes ein. Natürlich wieder nur die Kontingente derjenigen beiden Nationen, die am meisten gelitten hätten. (Serben und Franzosen.)

Die Folge dieses mangelhaften Zusammenwirkens der Verbandsmächte auf dem Balkan wird sein, daß Sarraïl einen Stoß erhalten wird, dem er nur mit Mühe wird standhalten können. Nun lese ich in einer großen Tageszeitung, daß die Saloniki-Armee nur französische Verstärkungen erhalten würde. Wenn sich dies bewahrheitet, so muß man zugeben, daß das Bild des „Verbandes“ traurig genug aussieht. Am Ende des so hoffnungsvoll begrüßten Jahres 1916 muß man mit Bedauern erkennen, daß wir keinen Schritt weiter gekommen sind als 1915. Wer hätte das gedacht nach dem Fehlschlag der Deutschen vor Verdun und den entsprechenden Erfolgen im Ost- und im Westfront?

Die Mehrheit der englischen Presse ist ganz damit einverstanden, daß Frankreich die einheitliche Führung an der Westfront übernimmt. Sicherlich hat das englische Parlament dem ehrgeizigen Lord George nicht deshalb zum Triumph verholfen, damit eine große Nation sich bloß durch die hiesigen Erdrückungen eines kranken Egoismus leiten lasse. Nur die Eifersucht auf die eigene Machtvollkommenheit der beiden verbündeten Regierungen legt der Einsetzung eines gemeinsamen Oberbefehls an der Westfront Hindernisse in den Weg. Sollte Hindenburg etwa Recht behalten, daß es uns Verbandsmächten unmöglich sein würde, diesen Plan zu verwirklichen? Ebenso ist es mit der schon so oft geforderten gerechten Verteilung der Kräfte. Hier trifft Briand voll und ganz der Vorwurf, durch seine Jenseitigen Verbündeten die wahre Natur unserer Volksstimme verheimlicht zu haben. (Große Zensurliste.) Jede Unterhaltung mit Unruhmärgern und Verwundeten läßt einen darüber auf, daß unsere tapferen Krieger von den anderen Verbündeten die gleichen Opfer fordern. Ihr Gerechtigkeitsgefühl empört sich. (Zensurliste.) Man muß über diesen Punkt ganz offen mit den Verbündeten reden, und wenn dies nichts nützen sollte, dann sind wir schließlich nicht gezwungen, das Unmöglichkeit zu leisten. Denn was kann es uns nützen, daß unsere stolzen Verbündeten uns immer wieder ihre Millionenreserven vorzeigen, wenn zur Stunde des Sieges all das eble Blut Frankreichs vergossen sein sollte?

## Monastir für unsere Feinde wertlos!

Als die deutsch-bulgarischen Truppen am 18. November eine günstige Stellung nördlich von Monastir bezogen und damit die Hauptstadt des ehemaligen gleichnamigen türkischen Vilajets ausgegeben hatten, kannte der Fehlschlag bei den Serben keine Grenzen. Unsere Feinde feierten die Besetzung Monastirs als einen glänzenden Sieg, und der serbische Ministerpräsident Pašičić beschloß sich zu der vorläufigen Prognose, die Eroberung der Hauptstadt Mazedoniens bedeute den Beginn der mazedonischen Befreiung. Von deutscher Seite wurde gleich damals mit Recht darauf hingewiesen, daß unsere Feinde ihren Erfolg sowohl in militärischer wie in politischer und moralischer Hinsicht stark übertrieben hatten, und tatsächlich kommt nun für die Serben der Kaputtgang früher und empfindlicher, als sie selbst wohl befürchteten. Das serbische Blatt „Slobodanski Jug“ meldet aus Saloniki, daß der Plan, Monastir zum Sitz serbischer Regierungsbehörden zu machen, fallen gelassen werden mußte. Monastir ist heute nur noch ein Trümmerhaufen und liegt beständig in der Feuerlinie. Infolge der heftigen Artilleriebeschüsse haben sämtliche Truppen die Stadt verlassen und sich in die umliegenden Berge begeben. In der ganzen Stadt stehen höchstens noch 30 Häuser, die anderen Gebäude sind vollständig eingestürzt oder mehr oder minder schwer beschädigt. Von öffentlichen Gebäuden sind der Bahnhof, die Präfektur, die Kirche des St. Nebell und die Kirche der Heiligen Jungfrau vollständig durch Artillerie- und Flugfeuer zerstört worden. Die Stadt ist heute nie ausgegeben. Der größte Teil der Zivilbevölkerung hat die

Grund, Schmeicheln zu müssen. Wie Euch, meine Herren, bekannt sein dürfte, bin ich einmal ein armer Schulgehilfe gewesen und aus beruflichen und finanzieller Ueberanstrengung in frühen Jahren gestorben. Sätten wir damals in Desterreich das Lehrerehrerholungsheim schon gehabt, das jetzt wie man bis in den Himmel hinauf hört — erbaut werden soll, ich würde mich haben können stärken und erhalten und hätte vielleicht noch etliches Musikzeug vollendet, das Euch Spaß gemacht haben würde. So arm ich denn auf Erden geblieben bin, so reich seid Ihr, meine Herren, mit meiner Musik geworden. Ich gönne Euch's. So ist mir nun der Gedanke gekommen, Euch höflichst einzuladen, Ihr wöllet von dem „Dreimäderhaus“ einen oder mehrere Bausteine für das neue Lehrerehrerholungsheim stiften. Tut den Rat Eures Schwamnerl-Franz halt einmal beschlafen; ich schick Euch dann gern ein paar flinke Engel hinab, zum Bausteintragen. Franz Schubert. Im Himmel, Kapellmeister bei den neuen Chören. Herbstmond Anno 1916. — Schuberts Wunsch dürfte in ähnlicher Form auch für Deutschland Geltung haben.

## Bunte Chronik.

Ein „Amlaufberg“ am Main. Das zackige, schräg von Nord nach Süd auf- und absteigende Bild, das der Lauf des Mains quer durch Mitteldeutschland gewährt, läßt auf eine bewegte Vergangenheit schließen. Die Gesteine der endgültigen Festlegung der heutigen Gestalt der Wasserläufe, die als ein Kompromiß des Kampfes von gegebener geologischer Schichtung und Form und der lebendigen Kraft des Wassers, die fortwährend aus den Quellen, Bächen und Nebenflüssen des deutschen querelagerten Mittelgebirges neu belebt wurde, angesehen werden darf, ist in einzelnen Epochen durch glückliche Funde manchmal noch zu erkennen. Ein schönes Beispiel ist das sog. „Amlaufberg“, wie ihn der Main bei Weiskem darstellt. Ludwig Gentel weiß darüber in Petermanns geographischen

Stadt verlassen. Die feindliche Artillerie ist infolge ihrer vorzüglichen Höhenstellung sehr gut in der Lage, die Stadt unter gleichmäßigem Feuer zu halten. Ehe die Höhen nördlich und östlich von Monastir nicht genommen sind, ist der Besitz von Monastir wertlos. Das feindliche Feuer hat auch die Proviantkammer für die Armee und für die Zivilbevölkerung völlig vernichtet, so daß Monastir nicht einmal als Leichenfeld in Frage kommen kann.

So gering bewerten die Serben heute selbst den Besitz von Monastir, der Sehnsucht ihrer nationalen Träume, und sie wagen nicht einmal die Hoffnung auszusprechen, daß es ihnen und ihren Verbündeten gelingen könnte, den deutschen und bulgarischen Truppen den Besitz ihrer „vorzüglichen Höhenstellung“ zu entreißen. So schwindet dem Vierverband eine Balkanhoffnung nach der andern.

## Deutschland und die schweizerische Neutralität.

Basel, Bern, 4. Jan. Der „Bund“ bringt unter dem Titel „Deutschland und die schweizerische Neutralität“ folgende Mitteilung: Einer unserer Mitarbeiter hatte Gelegenheit, auf der deutschen Gesandtschaft die Gerüchte zur Sprache zu bringen, die gegenwärtig durch die französische Presse gehen, wonach man in Frankreich mit einer Verletzung der schweizerischen Neutralität durch Deutschland zu rechnen sieht. Unserem Mitarbeiter wurde folgende unzweideutige Antwort erteilt, zu deren Veröffentlichung wir ausdrücklich ermächtigt worden sind:

Die Interviews, die der Bundespräsident und Bundesrat Goffmann der ausländischen Presse gewährt hat, haben bereits mit dankenswerter Deutlichkeit zum Ausdruck gebracht, daß die Schweiz nach wie vor volles Vertrauen in Deutschlands freundschaftliche Politik setzt, zu dem sie ihre korrekte Neutralität berechtigt. Nichtsdestoweniger nehmen wir gerne die Gelegenheit wahr, mit allem Nachdruck gegen die Artikel zu protestieren, die in merkwürdiger Ueberstimmung planmäßig von der gesamten französischen Presse verbreitet werden. Es sei hier darauf verzichtet, auf die Gründe einzugehen, die die französische Presse und die französische Zensur veranlaßt, der öffentlichen Meinung Frankreichs und dem neutralen Ausland den Gedanken einer Neutralitätsverletzung der Schweiz seitens Deutschlands zu suggerieren und die Anschauung zu fördern, als sei die Schweiz nicht fähig oder gewillt, die Neutralität gegen jedermann aufrecht zu erhalten. Es darf aber mit aller Klarheit noch einmal ausgesprochen werden, was übrigens alle Schweizer wissen, daß Deutschland fest entschlossen ist, die Neutralität der befreundeten Schweiz aufs strengste zu respektieren. Nichts in der bisherigen Haltung Deutschlands berechtigt die französische Presse dazu, diesem andere Absichten unterzuschleichen und den Versuch zu machen, die traditionellen freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und der Schweiz zu trüben.

## Schweizerischer Kriegs-Postverkehr.

O Bern, 3. Jan. Der durch die schweizerische Postverwaltung von Kriegsbeginn bis Ende 1916 vermittelte Gesamtverkehr an Kriegsgefangene und von solchen beläuft sich laut „Bund“ in runden Zahlen auf annähernd 210 Millionen Briefpostsendungen, 43 Millionen Pakete bis 5 Kilo, 37 Millionen Brotsendungen im Gewicht von 7 Millionen Kilogramm, 6 Millionen Postanweisungen im Betrag von 85 Millionen Franken. Am 12. Dezember 1916 gingen bei der Kriegsgefangenenpoststelle in der Turnhalle des Gymnasiums von Bern 1200 Briefpoststücke mit etwa 40 000 Paketen bis zu 1 Kilo Gewicht und mehr als eine Million Briefe und Karten ein. Frankreich nahm vom 11. bis 21. Deutschland vom 15. bis 25. Dezember keine Pakete für Kriegsgefangene mehr entgegen, um die prompte Abwicklung des Zivil- und Feldpostverkehrs nicht zu beeinträchtigen. Daraus erklärt sich, daß die Hochluft bei der Vermittlungsstelle in Bern schon einige Wochen vor dem Festtage eintrat.

## Griechenland und Italien.

London, 3. Jan. Die „Morning Post“ meldet aus Rom, Beniselos äußerte in einem Interview mit italienischen Zeitungsreportern, Griechenland habe nichts gegen die Besetzung der Insel Saseo und des Hafens von Valona mit einem entsprechenden Hinterland durch Italien, müßte aber auf den Besitz von Korinthos und den zwölf Inseln bestehen. Er selbst habe als Ministerpräsident der italienischen Regierung erklärt, daß die Adria außerhalb der politischen Sphäre Griechenlands liege.

Mitteilungen folgendes zu berichten: Zur Zeit, als der Main noch ein etwa 30 Meter höher gelegenes Bett besaß, umfloß er den Rheinberg in einem weitläufigen Bogen, der ihn die weit nach Norden vortretende Nase des Berges zu umgehen zwang. Er durchwachte daher den Hals der von der linken Seite an ihn sich herandrängenden Salbinfel und bahnte sich so einen näheren Weg, der die Schleife überflüssig machte, indem er den Bergsattel rechts liegen ließ. Interessant ist eigentlich erst die Bestimmung dieser längst vergessenen Tatsache und ihre Datierung in der geologischen Zeitrechnung, da naturgemäß sich das alte Flußtal seit der Ausverlegung gewaltig verändert hat. Wänsige, mit dem Pflug zufällig aufgedeckte Mauerreste boten den ersten Anlaß zur Nachforschung. An zwei Stellen fanden sich dann nähere Aufschlüsse über die alten Flußlagerungen. In einem Falle fand man die ganze Kollektion von Gesteinen des oberen und mittleren Moingebiets in Mauerwerkstücken friedlich gebettet, im anderen stieß man in einer Sandgrube auf eine 1 1/2 Meter mächtige Schicht hellen Mainandes. Da Ablagerungen gleicher Höhe über dem Fluß bei Schweinfurt und Bamberg Mammutsreste bargen, darf hier wie dort auf die Pleistozänzeit geschlossen werden.

Der wandernde Kal. Eine ungewöhnliche Ueberraschung, so schreibt uns ein Mitarbeiter, erlebte eine Familie in Hamburg. Während des Essenköchens war es der Hausfrau aufgefallen, daß das Wasser aus der Wasserleitung ganz langsam floss. Als man der Ursache nachging und mit einem Köffel den Krahn unterprüfte, sprang im Witzschelle ein dünner, sehr langer Kal heraus, der im Wasserbecken einen wilden Frischtanz vollführte und später als willkommener Beigericht verspielt wurde. Offenbar war der Kal aus der Erde durch die Filter- und Wasseranstalten in die Trinkwasserrohre geraten und hatte sich im Verjüngungsrohr der Küchenleitung schließlich versangen. Jedenfalls hat der wanderlustige Kal eine merkwürdige Reise zurückgelegt, die voller Abenteuer und Gefahren war.

## Die Absage des Zehnverbandes.

### Russische Preßstimmen.

O Petersburg, 3. Jan. (Petersb. Tel.-Ag.) Die russische Presse drückt ihre Genugtuung über die Antwort der Entente auf den deutschen Schritt in der Friedensangelegenheit aus. „Nowoje Wremja“ betont, daß Deutschland in seiner Note jede Bestimmtheit vermieden habe. Deutschland habe dadurch bestätigt, daß es auf den früher aufgestellten Forderungen bestehe, die offensichtlich nicht als Grundbedingung irgend welcher Unterhandlungen dienen könnten. — „Nietzsch“ äußert sich in seiner Betrachtung der Antwortnote der Entente klar über die Bedingungen eines möglichen Friedens, d. h. Wiederherstellung der Rechte und Freiheiten der vergrößerten Völker, Anerkennung des Rechts der kleinen Nationen auf ein freies Vorkommen und Schaffung eines Zustandes, der die Menschheit vor einer Verletzung des Friedens bewahrt. „Nietzsch“ betont im Zusammenhang mit den angegebenen Bedingungen die ideale Auffassung vom Krieg, wie sie die Alliierten seit Beginn des Krieges vertreten haben.

## Die Gärung in Rußland.

Berlin, 3. Jan. Die politische Polizei nahm, wie der „Nat.-Ztg.“ berichtet wird, in den letzten Tagen wiederum zahlreiche Hausdurchsuchungen in den verdächtigsten Stadtteilen vor und beschlagnahmte in einer Anzahl von Wohnungen große Mengen Propaganda-schriften, die auf die gewalttätige Herbeiführung des Friedens abzielten. Bisher wurden 78 Verhaftungen vorgenommen. Auch in zahlreichen Buchhandlungen wurde eine Reihe von Schriften beschlagnahmt. Die Untersuchungen werden fortgesetzt. Bei der Petersburger Polizei laufen tagtäglich zahlreiche Denunziationen ein, in denen angegebene Persönlichkeiten der Stadt des heimlichen Verkehrs mit dem Feinde und der Verbreitung von Sonderliteratur beschuldigt werden. Fast täglich melden sich Personen auf der Polizei, die angeben, daß sie von geheimnisvollen Persönlichkeiten auf der Straße und in Gasthäusern beauftragt worden seien, gegen entweichende Entschädigung Minister und politische Beamte durch Vorwand aus dem Wege zu räumen. Die meisten diesbezüglichen Ermittlungen ergaben, daß die Angaben dieser Personen zumeist der freien Phantasie entstammten sind. Man will auch an der finnischen Grenze eine Gesellschaft entdeckt haben, die den geheimnisvollen Nachrichtenempfang ins Ausland systematisch betrieben hat. Gegenwärtig sind die Petersburger Gefängnisse mit politischen Häftlingen überfüllt.

## Zur Ermordung Rasputins.

München, 3. Jan. Die „Münchener Zeitung“ meldet aus Amsterdam: Zu der Ermordung des Mönchs Rasputin wird der „Times“ aus Petersburg gemeldet: Die Leiche Rasputins wurde gestern früh durch Taucher von dem Grunde der Nema im Norden der Stadt gehoben. Nach russischen Blättern ist Rasputin wahrscheinlich am Samstag morgen im dem Palast des Fürsten Jusufow ermordet worden. Die Namen der dabei Beteiligten sind nicht bekannt. Der junge Fürst Jusufow, ein angeheirateter Vetter des Zaren, soll die Tat begangen haben. Am Samstag morgen wurde auf der Petrowski-Insel ein geheimnisvoller Kraftwagen bemerkt. Danach suchte die Polizei den Fluß bei der Brücke ab und entdeckte ein neugelegenes Loch in dem Eis, zu dem in mehreren Richtungen Fußklappen durch den Schnee führten. Landere unter suchten darauf den Boden der Nema sorgfältig und fanden die Leiche. Wie verlautet, hat die Polizei Blutspuren im Schnee in dem Zufußionischen Park entdeckt.

## Russische Verhöre.

O Berlin, 3. Jan. Eine Genfer Depesche des „Berliner Tageblatts“ besagt: Wie dem Pariser „Journal“ aus Petersburg berichtet wird, besitzt die Polizei Beweise dafür, daß der „Schwarze Hundert“ genannte Geheimbund einen Aufstand gegen das Leben des Kadettenführers Miljutow geplant hatte. Die Polizei kenne durch ein mit der Aufklärung des Morbanschlages beauftragtes Individuum die ganze Organisation der Verschwörung, von der schon beim Sturz Stürmers mehrfach die Rede gewesen sei.

## Die feindlichen Heeresberichte.

Paris, 4. Jan. Antikler Bericht von gestern nachmittag. Die feindliche Artillerie kämpfte nördlich und südlich der Somme in der Gegend von Rouvroz, außerdem bei Verdun und in der Gegend des Töten Rannes und bei Begonvau. In der Champagne waren unsere Patrouillen sehr tätig und brachten Gefangene zurück.

Paris, 4. Jan. Antikler Bericht von gestern abend. Das übliche Geschützfeuer an verschiedenen Punkten der Front.

London, 4. Jan. Antikler Bericht von gestern. In der Nachbarschaft von Souchez und in der südlichen Hälfte des Oberbogens war die feindliche Artillerie morgens sehr tätig. An anderen Stellen Artilleriekämpfe mit Unterbrechung, die auf beiden Seiten fortwährte.

Paris, 4. Jan. Seit dem 28. Dezember hindert die Stürme an der Regen, der den Boden in Rußland verandert, die Schritte an der Front. Trotzdem wurden weitere Fortschritte auf dem rechten Ufer des Dniepr östlich und nördlich von Kuzel-Amaro erzielt.

## Berschiedene Nachrichten.

### Kriegsstiftungen.

Frankfurt a. M., 3. Jan. Die Firma Leopold Cassella u. Co. hat der Nationalstiftung 400 000 M überwiesen, von denen die Hälfte der Stadt Frankfurt und die andere Hälfte dem Regierungsbezirk Kassel zugute kommen soll. — Geheimerat Dr. Leo Gans überwies der Nationalstiftung 100 000 M, davon 75 000 M der Stadt Frankfurt und 25 000 M dem Landkreis Genua.

### v. Wiegand und die „New York World“.

Berlin, 3. Jan. Der „Kreuzzeitung“ berichtet der Berliner Berichterstatter der „New York World“: Herr von Wiegand, der sich bemüht hat, über die deutschen Zustände und Stimmungen des Krieges objektiv zu berichten, ist nach einer Meldung des „Petit Parisien“ aus New York, von der „World“ entlassen worden.

### Streik französischer Munitionsarbeiter.

Notterdam, 3. Jan. Aus Paris erfährt man, daß seit dem 23. Dezember in der Munitionsfabrik der Firma Bagnand und Co. in Troy bei Paris ein Streik ausgetbrochen ist, der sich immer weiter ausbreitet. Bis jetzt haben mehr als 2500 Arbeiter ihre Tätigkeit eingestellt.

### Deulenpest in Marseille.

Barcelona, 3. Jan. Hier tauchten wiederum Befürchtungen wegen der Zunahme der Deulenpest in Marseille auf.



## Die treue Waffenbrüderschaft bei den Zentralmächten.

Wien, 4. Jan. Aus dem Kriegsapparat wird gemeldet: Auf die Neujahrswünsche, die der Oberbefehlshaber des bulgarischen Feldheeres, Generalleutnant Zefow an die in den Reihen der bulgarischen Seereskörper kämpfenden österreichisch-ungarischen, deutschen Offiziere und Mannschaften richtete, antwortete der Chef des Generalstabs für die gesamte bewaffnete Macht, Feldmarschall Frhr. Konrad von Höhendorff mit folgender Depesche:

„Mir ist frohen der Neujahrsgruß Eurer Exzellenz an die im bulgarischen Feldheer kämpfenden österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen zugekommen. Nehmen Eure Exzellenz für die darin enthaltenen auszeichnenden Worte meinen ergebensten und kameradschaftlichen Dank entgegen. Ich habe Seiner Majestät, meinem obersten Kriegsherrn und Armeekommandanten, von diesem neuen Beweis waffenbrüderlichen Empfindens sofort Meldung erstattet. Die rühmliche Führung durch Eure Exzellenz bietet sichere Bürgschaften, daß die bei der bulgarischen Armee eingeteilten österreichisch-ungarischen Kämpfer den Weg des Sieges weiter schreiten werden.“

Frhr. Konrad v. Höhendorff, Feldmarschall.

## Englische Kopffüßer.

Aus Berlin wird uns geschrieben: Aus einer Notiz der „Times“ geht hervor, daß das Briegerboot „E. 9“ Kopffüßer in Höhe von 18 972 Mark für die Vernichtung zweier deutscher U-Boote bewilligt. Der Antragsteller erklärte auf Grund der eiblichen Aussage des Kommandanten, Korvettenkapitän Horton, daß „E. 9“ am 28. Januar 1915 in der Ostsee etwa 3 1/2 Seemeilen von Wismar sinkt getreut habe, als ein deutscher U-Boot der Klasse „G. 169/173“ gesichtet wurde. Das Unterseeboot ging in Angriffstellung und feuerte einen Torpedo, der traf; man sah das feindliche Fahrzeug sinken.

Am 4. 6. 15, als „E. 9“ in der Ostsee mittwegs zwischen Bindau und Gotland war, wurde ein großer deutscher U-Boot der Klasse „G. 192/197“ gesichtet und ebenfalls durch einen einzigen Torpedo versenkt. Von keinem der beiden Fahrzeuge rettete „E. 9“ Ueberlebende, aber es wurde Korvettenkapitän Horton mitgeteilt, und er glaubt, daß die Besatzung dieses U-Bootes im ganzen 93 Mann zählte. Wie es uralter Brauch in England ist, steht der Besatzung für jeden Kopf der Besatzung des von ihm vernichteten feindlichen Fahrzeuges eine Prämie von fünf Pfund Sterling zu, wonach sich die obengenannte Summe ergibt.

Dem angeblichen Erfolg von „E. 9“ liegt, wie wir von maßgebender Stelle erfahren, folgender Sachverhalt zugrunde: Einzig unserer Torpedoboote beobachtete am 29. 1. 15 um weit Wismar eine schwere Detonation, anscheinend von einem in den Grund gegangenen Torpedo herrührend, das Boot wurde nicht beschädigt. Was den zweiten Fall anbelangt, so wurde tatsächlich ein deutsches U-Boot am 4. 6. 15 zwischen Bindau und Gotland durch den Torpedo eines Unterseebootes getroffen; die Besatzung war aber so gering, daß das Boot mühelos über Wasser erreichte und sich heute längst wieder im Dienst befindet.

Wir haben natürlich gegen eine derartige freiwillige Erhöhung der englischen Kriegskosten nichts einzuwenden und meinen auch mit gutem Grund, daß falls die englische Regierung für jeden vorbeisegelnden Torpedo derartige Preise zahlt, die Summe der bewilligten Kopffüßer schon eine recht ansehnliche Höhe erreicht haben wird. Mit Befriedigung nehmen wir ferner Kenntnis von der Beschaffenheit des englischen Torpedomaterials. Wenn ein Torpedo neuerer Konstruktion, die er auf den englischen U-Booten der G-Klasse in Gebrauch ist, außerstande ist, ein kleines U-Bootboot zum Sinken zu bringen, so zeugt das von einer bemerkenswerten Widerwertigkeit der englischen Torpedos.

Fall sollte man, da es sich um zwei, beide von „E. 9“ verübte Fälle handelt, annehmen, daß Kommandant und Besatzung, durch den Reiz des Goldes verführt, mehr erzählt als wirklich erlebt haben. Wir wissen zwar längst, daß englische Staatsmänner es bei ihren Reden und Handlungen mit der Wahrheit nicht immer genau nehmen. Diese Freiheiten nehmen sie sich aber schließlich im Staatsinteresse. Im Falle „E. 9“ ist dagegen im Interesse des eigenen Gebiets mit dienstlicher Phantasie gearbeitet worden.

## Aus dem Reich.

Die Reichstagserversammlung in Köln. Die vereinigten Vorstände der beiden liberalen Parteien in Köln haben folgenden Beschluß gefaßt: Nachdem festgestellt, daß sich die Reichstagserversammlung in Köln-Stadt unter dem Reichens des Bürgerfriedens vollziehen wird, sehen die Parteien von einer Stellungnahme ab und empfehlen aus diesem Grunde ihren Parteifreunden Wahlenthaltung.

Der ehemalige Reichstagsabgeordnete von Metz Dominik Antoine ist in Nancy im Alter von 72 Jahren gestorben.

## Eine neue Bestimmung über den Handel mit Hülsenfrüchten.

Berlin, 4. Jan. Seit dem 14. Dezember 1916 fallen die Ackerbohnen und Bohnen unter die Hülsenfruchtverordnung. Sie sind ebenso wie alle anderen Hülsenfrüchte beschlagnahmt und der Reichshilfsfruchtstelle anzumelden. Der Ankauf ist von der Reichshilfsfruchtstelle der Bezugsvereinigung der Deutschen Landwirte G. m. H. in Berlin übertragen worden. Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß Ackerbohnen und Bohnen danach nur an die Bezugsvereinigung der Deutschen Landwirte G. m. H. in Berlin abgegeben werden dürfen. Jeder andere Verkauf auch an Kommunalverbände und Truppenteile und dergl. ist verboten. Auch als Saatgut dürfen Ackerbohnen und Bohnen nicht behandelt werden. Die nähere Regelung des Verkehrs mit Saatgut durch eine besondere vom Reichsanwalt zu erlassende Verordnung steht bevor. Trotz des hiernach bestehenden Abnahmeverbotes werden noch immer Ackerbohnen und Bohnen im freien Verkehr behandelt. Jeder bekannt werdende Verkauf wird nunmehr ohne weiteres angezeigt. Es wird deshalb nochmals von einer Außerachtlassung der bestehenden Vorschriften gewarnt.

## Neue Bestimmungen für den Tabakhandel.

Berlin, 3. Jan. (Amtlich.) Durch Bekanntmachung vom 3. Januar 1917 sind die Ausführungsbestimmungen zur Verordnung über Roh- und Rauchtobak ergänzt worden. Es ist bestimmt worden, daß von den Zigarren und von Rauchtobak eine bestimmte Menge — beim Rauchtobak und bei den billigen Zigarren 60 Prozent — zur Verfügung der Deutschen Zentrale für Kriegslieferungen von Tabakerzeugnissen, Stg. Min-

den i. Westf., zu halten sind. Durch diese Vorschrift ist der bisher bestehende tatsächliche Zustand lediglich aufrecht erhalten worden. Für die Zeit vom 1. Januar 1917 ab tritt ferner eine mäßige Einschränkung der Herstellung von Zigarren, Rau- und Schnupftabak, sowie von Rauchtobak ein. Für die Herstellung von Zigarren, Rau- und Schnupftabak wird die durchschnittliche Verarbeitung der letzten sieben Monate von 1915 zugrunde gelegt. Beim Rauchtobak tritt eine Verfrachtung des gegenwärtigen Standes der Verarbeitung um 10 Prozent ein. Die Tabakindustrie bleibt damit noch über dem Friedensstand. Zigarren werden von dieser Bekanntmachung nicht betroffen. Eine Beschlagnahme der Tabakerzeugnisse ist nicht erfolgt. Im Kleinverkauf wird von der Maßnahme kaum etwas zu spüren sein.

## Aus dem Großherzogtum.

Karlsruhe, 4. Jan. Am Neujahrstage fand hier eine Landeskonferenz, des Obergemeinschaftlichen Jugendbundes statt, in welcher hauptsächlich die Tätigkeit der Soldatenheime in Baden besprochen wurde. Solche Soldatenheime bestehen in Mannheim, Kaffatt, Ofenbürg, Achern, Rortzheim und Karlsruhe. Im allgemeinen konnte über den Besuch der Heime recht günstiges berichtet werden. Zum Bundesvorsitzenden wurde Detan Hermann in Bretten wiedergewählt.

Jhringen am Kaiserstuhl, 4. Jan. Die hiesige Gemeinde erstand einen neuen, neun Zehner schweren Fahren auf dem Höhenhof und ein entsprechendes schwees Schwein, die verworfen wurden und in Weichnachtspaketen dann nach allen Windrichtungen ins Feld wanderten.

Littke, 4. Jan. Die Kommerzial-Staatsanwaltschaft forcht immer noch nach dem Verbleib des Regierungsdirektors Franz Zauber Spieh aus Götmar, der am 18. April 1916 nach Weisach gefahren war, angeblich um von dort aus einen Ausflug in den Schwarzwald in der Richtung Freiburg-Littke zu unternehmen. Seit jener Zeit fehlt von Spieh jede Spur. Es besteht die Möglichkeit, daß er einem Unfall erlitten, es ist aber auch möglich, daß ein Verbrechen vorliegt.

Konstanz, 4. Jan. Der Rheinischschiffahrtsverband Konstanz stellt in dem eben erschienenen Jahresbericht fest, daß in der letzten Zeit die Klänge des Verbandes wieder mehr in den Vordergrund des Interesses getreten sind. Unter Berücksichtigung der Reueanmeldungen betrug die Mitgliederzahl des Verbandes zurzeit 688. Der Verband befaßt sich mit der Frage, ab es beim Bau des Eglisauer Kraftwerkes möglich wäre, jetzt schon die Anforderungen zu erfüllen, die an eine Großschiffahrtsbehörde gestellt werden müssen nach dem Vorgang von Rupp-Brühl. Im Einvernehmen mit dem Nordostschweizerischen Verband für Schiffahrt, der sich bereits in dieser Angelegenheit mit der schweizerischen Regierung ins Benehmen gesetzt hatte, unterbreitete er dem Ministerium des Innern die Bitte, daß es die beim Bau des Kraftwerkes Eglisau zu erwerbende und für die Großschiffahrt so notwendige Schiffsanlange finanziell unterstütze. Das Ministerium des Innern erklärte sich nach Verhandlungen mit der schweizerischen Regierung bereit, die Hälfte der Kosten, die auf 80 000 Franken geschätzt wurden, zu übernehmen. Zu dem neuen Projekt des Ingenieurs H. Gelpke in Basel über die Verbindung zwischen Bodensee und Donau hat der Verband keine Stellung genommen, da er der Ansicht ist, daß sich alle Bestrebungen auf das nächste Ziel, der Rheinischschiffahrt zwischen Basel und Bodensee vereinigen müssen.

## Aus der Residenz.

Karlsruhe, 4. Januar 1917.

Na. Zur Milchversorgung. Dagegen sich in der Milchversorgung die Verhältnisse in den letzten Wochen etwas gebessert haben — die Milchquoten aus den Bezugsorten des Schwarzwaldes weisen einen, wenn auch langsame, doch immerhin merklichen Zuwachs auf — konnte bis jetzt die Milchverteilung noch nicht in ihrem ganzen Umfang so planmäßig durchgeführt werden, wie dies im Interesse der gleichmäßigen Versorgung wünschenswert ist. Immer wieder laudeten neue Schwärzungen auf, die sich diesem wichtigen Zweige der Nahrungsmittelversorgung entgegenstellten. Die veränderten Aufgaben, die aus der Vereinheitlichung der Milchversorgung erwachsen sind, haben einen solchen Umfang angenommen, daß sich der Stadtrat veranlaßt gesehen hat, ein eigenes Milchamt zu schaffen, dem die Milchversorgung der Stadt Karlsruhe übertragen werden ist. Durch die Angliederung dieses Milchamts an das städtische Nahrungsmittelamt, das in letzter Zeit ebenfalls eine ständige Zunahme seiner Aufgaben aufzuweisen hat, wurde die Erweiterung der bisherigen Geschäftsräume des Nahrungsmittelamts zum bringenden Bedürfnis. In den nächsten Tagen wird daher die Verwaltung des Nahrungsmittelamts, die bisher im Rathaus ihren Sitz hatte, nach dem Hause Kriegstraße 35, neben dem Hotel „Germania“, verlegt. Im gleichen Hause wird auch das neue Milchamt seine Geschäftszimmer einrichten. Es ist zu hoffen, daß durch diese Einteilung und Erweiterung des Lebensmittelamts auch die Milchversorgung in möglichster Weise eine allseitig befriedigende Regelung erfährt, umso mehr, als auch nach anderen Seiten hin den vielfachen Wünschen aus den Kreisen der Milchbezieher nach Möglichkeit Rechnung getragen werden soll.

Karlsruher Musik- und Schiffschiffahrt. Aus der Statistik der hiesigen Musik- und Schiffschiffahrt vom Jahre 1916 entnehmen wir folgendes: Es wurden offen gefunden 51 281 Kanustützen, 4 Kellertüren, 17 Klaviere, 19 Korbuhren, 42 Bierschälen, 404 Fenster im Erdgeschoß und 9 Wasserleitungen. Es wurden festgestellt 602 musikalische Instrumente, 168 Personen wurden in ihre Befähigungen eingeweiht, 313 wurden geneigt, 4 Einbürgerungen ausgenommen, eine Person wurde festgenommen. In Unglücksfällen wurde 3 mal Hilfe geleistet. Gefunden und zurückgegeben wurden 80 Schlüssel und 9 sonstige Gegenstände. 77 Pferde wurden aus gefährlicher Lage befreit.

Im Colosseum hielt mit Beginn des neuen Jahres eine vorzügliche Künstlertruppe ihren Einzug. Reiche Abwechslung in Akrobazie, Musik und Tanz bieten die einzelnen Bühnenbilder, die in ihren technischen Ausführungen alle als ganz hervorragend bezeichnet werden müssen. Die Scherlebensdramen Fritz Fied singt mit recht ansprechender Stimme und annähernd Vortrage ihre prächtigen Wolgermelodien. Mit recht guter Technik auf dem Banjo, einer Art Gitarre, die ein Tamburin als Resonanzkörper besitzt, spielen Paula und Paulus fleißige Weisen. Ein hübsches Tanzbild bieten die vier Russen in ihren akrobatischen Kunst- und Wirtelwandelungen, die rhythmisch und ästhetisch höchste Vollendung und körperliche Gewandtheit erkennen lassen. Der formliche Modelleur von Pross und Coddli ist dazu angetan, allgemeine Heiterkeit und lobenden Beifall auszulösen, wenn am Schluß ihrer Aufmachung die modellierten Gestalten wirklich Leben erhalten und über die Bühne spazieren. Nam ist als bayerischer Bauernkomiker ein geradezu vollendeter Komiker seines Fachs. In Komik und Darstellung ungelungen, weiß derselbe mit seinem unerschöpflichen und natürlichen Humor, seinen Jodeln und edstem Schlußplätzchen, aufs Beste zu unterhalten. Die gehemigte Parodie auf das bekannte Kautenlied: „Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren“, brachten ihm verdienten, lauten Beifall. Die preisgekrönten hiesigen Akrobattinnen Suleika und Romedeh arbeiten mit staunenswerter Sicherheit und Mäße an ihren Trapezkünsten. Mit Eleganz wiffen dieselben die schon, schön und kraftvoll gebauten Körper ihrem künstlerischen Willen unterzuordnen und tuernehrliche Leistungen in besonderer Herabsetzung. Auf der Bühne und Straße zeigt sich Manfred Hervey als Virtuoso im besten Sinne des Wortes, gute Technik und geschmackvolles Kostüm verleiht keine Darbietungen; auf den Hangenden Instrumenten. Auch Paul und Maria Petras bringen als formliche Fangtänzer in ihrem prächtigen Kostüm nicht nur kräftigen Beifall, sondern auch die vorzügliche Hauskapelle des Colosseums, unter der tätigen Leitung von Alois Walbes, umfaßt die abgerundete Vorstellung mit ihren ausgezeichneten, musikalischen Beiträgen. Herr

Direktor Kiefer hat es trotz der zeitlichen Schwierigkeiten doch eine vorzügliche Spezialitäten-Vorstellung heraufbringen, wofür das volle Haus und der uneingeschränkte Beifall der bisherigen Vorstellungen sprechende Zeugen waren.

Lotterie. Die vom Groß-Ministerium für Baden zugelassene Lotterie der Wormser Dombau-Geldlotterie sind im Generalvertrieb durch das Bankhaus Carl Gsch, Karlsruhe, übernommen worden.

## Letzte Drahtberichte.

Berlin, 8. Jan. Der bekannte Verteidiger Geh. Justizrat Leonhard Friedmann, ehemals Mitglied der Strafrechtskommission, ist in der vergangenen Nacht nach längerem Leiden gestorben.

Dresden, 4. Jan. Heute früh ist nach längerem Leiden der Vorsitzende des Verbandes der sächsischen Presse, Bundesmitglied des Reichsverbandes der deutschen Presse, Professor Dr. Leonhard Dietz, Chefredakteur des „Dresdener Anzeiger“, gestorben.

Budapest, 4. Jan. Der österreichisch-ungarische Gesandte und bevollmächtigte Minister in München, Geh. Rat Dr. Velios von Laszlofalva, der anlässlich der Krönungsfeierlichkeiten hier weilte, ist abends infolge eines Sturmschlages gestorben.

Konstantinopel, 4. Jan. Der Senat genehmigte das vorläufige Gesetz, durch das die Regierung ermächtigt wird, ein Kausgeschäft mit der deutschen Regierung in Höhe von 38 781 400 Bg. abzukließen und Papiergeld in Höhe von 95 Millionen Bg. auszugeben. Es handelt sich um einen bereits im Sommer des Vorjahres gewährten Vorschuss der deutschen Regierung.

Kopenhagen, 4. Jan. Professor Ellinger, Direktor der landwirtschaftlichen Hochschule in Kopenhagen, reiste gestern nach Polen ab, um die Verteilung der in Dänemark für die polnische Bevölkerung gesammelten Lebensmittel und Kleider zu leiten. Es sind bereits sechs Waggons mit Lebensmitteln, drei Waggons mit Kleidern von hier nach Polen unterwegs. Ellinger begibt sich nach Warschau und Lodz.

Oslo, 4. Jan. Die Aufsichtsbehörde der Flachsvereinigungen teilt mit, daß der Ackerbauminister am 30. Dezember die Erlaubnis zur Ausfuhr von 1000 Tonnen halbgezeigten und gebrochenen Flachses und 300 Tonnen gereinigten Flachses erteilt hat.

Newport, 4. Jan. (Neuter.) Der hiesige mexikanische Generalkonsul wurde unter der Beschuldigung verhaftet, in Verletzung von Wilsons Ausfuhrverbot vom Oktober 1915 an einer Verschönerung teilgenommen zu haben, die sich der Verschönerung von Waffen und Munition nach Veracruz zum Ziele setzte.

## Französische Treiberen gegen Kardinal Hartmann.

Köln, 4. Jan. Gegenüber den Treiberen eines Teiles der französischen Presse gegen Kardinal Hartmann, ist die „Kölnische Volkszeitung“ in der Lage, zuverlässig mitzuteilen:

1. In Belgien übte Kardinal Hartmann überhaupt keine Pontifikalfunktionen aus. Es lag also für Mercier nicht der Schein eines Grundes zum Protestieren vor.

2. In Charleville und noch an anderen Orten Frankreichs übte Kardinal Hartmann Pontifikalfunktionen aus. Die Ausübung von Pontifikalfunktionen in Charleville und noch an anderen Orten Frankreichs vor Hartmanns gutes Recht, da Kardinal nach den kanonischen Regeln in der ganzen Welt ohne weiteres pontifizieren dürfen. Zudem erhielt er vom Stuhl apostolisch Erlaubnis, im ganzen vom deutschen Reich bestanden Gebiet der Westfront ohne jede Einschränkung beim katholischen Militärgottesdienst die Pontifikalien zu gebrauchen.

3. Wandle sich Hartmann wiederholt wegen der Reimer Kathedrale an den deutschen Kaiser und machte zweimal ausschließlich deswegen weite Reisen und überbrachte noch neuerdings ein eigenhändiges Schreiben des Papstes persönlich dem Kaiser, worin der Papst bittet, die deutsche Seeresetzung möge unter den nötigen Kautelen die Wiederherstellung der Reimer Kathedrale schon während des Krieges gestatten, da sie sonst einzufliegen drohe.

## Die Löhne in England.

London, 4. Jan. Mit der Neuaufstellung des Arbeitsministeriums sind, wie die „Times“ vom 21. Dezember ausführen, die Schwierigkeiten in der Arbeiterfrage nicht gelöst. Die Munitionsfabrikation untersteht nach wie vor dem Munitionsministerium. Hier sind die Lohnverhältnisse überaus unerfreulich. Das Verprechen eines wöchentlichen Minimallohnes von 20 Schillingen wird nicht gehalten, obwohl die Kosten der Lebenshaltung um über 33 Prozent gestiegen sind. Manche Frauen erhalten nur 10 Schillingen. Dabei dürfen die staatlich beschäftigten Personen den Betrieb nicht verlassen und sind nunmehr auf weit niedrigere Löhne angewiesen, als der freie Markt zahlt. Die Löhne dieser Frauen stehen im Hinblick auf die Kaufkraft unter denjenigen Sätzen, die vor dem Krieg in den schlimmsten Zweigen der Heimarbeit bezogen worden sind.

## Kleine Mitteilungen.

### Eisenbahnunglück.

London, 4. Jan. Ein vollbesetzter Zug der Strecke Edinburgh-Glasgow fuhr in der Nähe von Batho in eine auf der Strecke stehende Maschine. Vier Personen wurden getötet und 25 verletzt.

### Hochwasser.

Koblenz, 3. Jan. Heute abend zeigte der Rheinpegel wieder einen um 2 Zentimeter höheren Stand als heute morgen, nämlich 6,04 Meter. Nach der Wetterlage scheint es jedoch, daß eine eigentliche Hochwassererregung nicht eintreten wird.

Köln, 3. Jan. Für den Mittelrhein besteht erneut große Hochwassererregung. Der Oberrhein zeigt erneut hartes Steigen, so daß die Stadt Köln, wie der Oberbürgermeister heute erklärte, energische Maßnahmen gegenüber der Hochwassererregung getroffen hat.

Dresden, 3. Jan. Wegen starken Hochwassers ist der gesamte sächsische Elbverkehr heute lahmgelegt worden. Aus Pöhlmen wird weiteres Steigen des Flusses gemeldet.

### Erdbeden.

Bern, 4. Jan. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch erfolgte in den Abruzzen ein sehr starkes Erdbeben. In Avezzano, Teramo und Ajelli, die beim Erdbeben im Januar 1915 am meisten betroffen waren, wurden die Neubauten beschädigt.

Weiterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie. Voraussichtliche Witterung am 5. Januar: Anhalten des herrschenden Witterungscharakters.

Das Thermometer zeigte heute nachm. 8 Uhr in Karlsruhe 9 Grad C. Wasserstand des Rheins am 4. Januar, früh. Schupfermühl 810, gestiegen 5; Rehl 899, gefallen 4; Wagon 666, gestiegen 16; Rannheim 666, gestiegen 1 Zentimeter.



**Gerichtsverhandlungen.**

**1. Karlsruhe, 3. Jan.** Der Fälscher Friedrich Seiter aus Pforzheim, der in Pforzheim einen Arbeiter ein Sparfassenbuch über 180 M. und eine Kriegsanleihe über 100 M. von dem Betrag des Sparfassenbuches hob, Seiter 50 M. ab und verjübelte das Geld mit seinen Freunden, dem Sattlerlehrling Emil Dieterle aus Pforzheim und dem Händler Hugo Golderer aus Pforzheim. Später gelang es dem Dieterle, dem Seiter das Sparfassenbuch abzunehmen. Dieterle erhob 100 M. von dem Sparbetrag und warf dann das Sparfassenbuch weg. Seiter nahm das Buch aufs neue an sich und ließ sich auf der Sparkasse nochmals 8 M. auszahlen. Mit dem von der Sparkasse erhaltenen Geld ließ Dieterle noch Mithraden, um von dort aus nach der Schweiz zu reisen. Er wurde jedoch bald verhaftet und man konnte ihm von dem gestohlenen Geld noch 64 M. abnehmen. Die gestohlene Kriegsanleihe verkaufte Seiter bei einem Bankhause in Pforzheim zu verfilzern, sie wurde ihm jedoch nicht abgenommen. Später gab Seiter das Papier dem Hausdiener in einem Pforzheimer Hina, Hugo Golderer aus Pforzheim, dem Seiter 15 M. schuldet. Der Vater Golderer verkaufte die Kriegsanleihe zu verkaufen, es gelang ihm jedoch ebenfalls nicht. Golderer war übrigens dem Dieterle beistehend bei dem Diebstahl des Sparfassenbuches bei Seiter. Um die Kriegsanleihe verkaufen zu können, fälschte Seiter einen Erlaubnischein, außerdem quitierte Seiter und Dieterle auf der Sparkasse über die erhaltenen Beträge mit falschen Unterschriften. Als Seiter verhaftet wurde, gab er den Schulden gegenüber einen falschen Namen an. Wegen Diebstahls und Urkundenfälschung erhielten Seiter und Dieterle Gefängnisstrafen von je 3 Monaten, abzüglich 3 Wochen Untersuchungshaft, wegen Beihilfe zum Diebstahl Golderer 3 Monate Gefängnis. Wegen Führung eines falschen Namens wurde Seiter zu 1 Woche Haft verurteilt. Gegen Golderer wurde Haftbefehl erlassen.

**1. Karlsruhe, 3. Jan.** Der Grabräuber Ernst Gerlach und der Goldarbeiter Alfons Königberger, beide aus Pforzheim, stahlen in einer Bijouteriefabrik in Pforzheim Silber und anderes Edelmetall im Werte von 4300 M. Das Metall und die Steine gaben die beiden an den 76-jährigen Privatier Haberlein ab, der die Sachen verlegte und den Dieben einen geringen Teil des Erlöses abgab. Von den gestohlenen Gegenständen konnte ein großer Teil wieder beigebracht werden. Wegen Haberlein war ein Verfahren wegen gewerbsmäßiger Heberei eingeleitet worden, es formte jedoch heute nicht gegen ihn verhandelt werden, weil er infolge Krankheit nicht reisefähig war. Gegen Gerlach und Königberger erkannte die Strafkammer auf Gefängnisstrafen von je 6 Monaten, abzüglich je eines Monats Untersuchungshaft. — Die Ehefrau Alma Bähr geb. Röder aus Waldenburg ließ einem Arbeiter eine Kaffette mit einem Inhalt von geringem Werte. Wegen Diebstahls im Rückhalte wurde sie zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt.

**Militärdienstnachrichten.**

**Beauftragte:**  
zu Leutnants der Reserve: Vizeleutnant Maier (Karlsruhe), die Vizefeldwebel: Fischer (Anton) (Karlsruhe), Werkmeister (Pforzheim), Leonhard (Freiburg), Gafner (Heidelberg); Volkmer, Vizefeldw. (Heidelberg), zum Lt. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb.;  
zu Leutnants d. Res. d. Fuhrart.: die Offizierskandidaten: Waldus (Mannheim), d. Fuhrart.-Regts. Nr. 14, Willibald (Wosbach), Strittmayer (Freiburg), Thommen (Wiesloch);  
zum Leutnant d. Reserve: Leutnant Schönrock h. Art.-Depot in Pforzheim.

**Ordens-Verleihungen.**

Der Kaiser hat u. a. verliehen:  
das Eichenlaub zum Orden Pour le mérite dem Gen.-Lt. v. Ruhl, Chef d. Gen.-Stabes einer Heeresgruppe;  
den Orden Pour le mérite dem Oberstlt. Baues, Abt. Chef im Gen.-Stab d. Feldheeres.

**Kriegsliteratur.**

Die Kampfpläne in West, Ost und Süd. Alphabetisches Verzeichnis der kriegerischen Begebenheiten. Nach amtlichem Material bearbeitet von Gerichtsoffizier Dr. Ernst Seeger. Zweiter Band, zweites Kriegsjahr. Gebunden 4 M. (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt).

Schon im ersten Kriegsjahr hatte sich das Bedürfnis nach einer Uebersicht herausgestellt, die es dem einzelnen ermöglicht sich schnell über die bisherigen Erfolge unserer Waffen, über die Lage eines Schlachtfeldes oder über den Verlauf einzelner Kampfstadien zu unterrichten. Diesem Bedürfnis kam das Werk von Seeger entgegen, das die Zeit vom 1. August 1914 bis 1. August 1915 umfaßt. An der Hand amtlichen Materials stellte der Verfasser in alphabetischer Reihenfolge, getrennt nach einem westlichen, östlichen und südlichen, sowie dem Balkankriegsschauplatz alle die Verhältnisse zusammen, die als Schauplatz kriegerischer Begebenheiten bisher bekannt geworden sind. Nun ist als notwendige Ergänzung ein zweiter Band erschienen, der das zweite Kriegsjahr umfaßt. Das Material ist wieder in der bewährten übersichtlichen Weise geordnet, so daß diese beiden Bände ein überaus handliches und praktisches Nachschlagewerk für alle Bekämpfungseiner, Militär-, Volkstiler usw. bilden. Um am Schluß angebrachtes alphabetisches Verzeichnis erleichtert die Benützung ganz wesentlich.

**Palast-Theater**  
Herrenstr. 11.  
Größtes, neuest u. vornehmstes Lichtspielunternehmen am Platze.  
Nur noch heute und morgen.  
Alleiniges Erstaufführungsrecht für Karlsruhe unserer Urban Gad Serie 1917  
**Maria Widal**  
in  
**„Die verschlossene Tür“**  
Drama in 4 Akten.  
**Der Wink des Schicksals** Lustspiel in 2 Akten.  
**Spaziergänge in Innsbruck** mit Andreas-Hofer-Denkmal am Berg Isel.  
Die neuesten Kriegsberichte von allen Fronten.  
Ein weiterer Spielplan vervollständigt das erstklassige Programm.  
Ich erlaube mir, das hochverehrte Publikum auf meine elegant und bequem eingerichteten Balkon- und Fremdenlogen ergebenst aufmerksam zu machen.  
Zum gef. Besuch ladet ergebenst ein **Fr. Schulten, Palast-Theater, Herrenstrasse 11**  
1/2 Minute von der Elektr. Haltestelle **Herrenstrasse.**

**Museumssaal**  
Sonntag, den 7. Januar, abends 7 Uhr:  
Zum Besten des Roten Kreuzes  
**Konzert**  
der zur Zeit aus dem Feld beurlaubten Kapelle des 9. bad. Inf. Regiments Nr. 170 unter persönlicher Leitung ihres Musikmeisters **Herrn Karl Jahn** und unter freundlicher Mitwirkung des Großh. badischen Kammerängers **Herrn J. van Gorkom.**  
**Musikfolge.**  
I. Teil.  
1. Fest-Marsch über Themon a. D. Es-Dur Beethoven  
2. Ouvertüre zur Oper „Mignon“ Thomas  
Lieder  
3. Andante a. d. C-moll Sinfonie Beethoven  
4. Stücke aus „Sigurd Jorsalvar“ Grieg  
II. Teil.  
5. Jubel-Ouvertüre Weber  
Lieder  
6. Vorspiel zu „König Manfred“ Reinecke  
7. a) Präludium Biot  
b) Menuetto  
8. Gralritter-Marsch aus „Parsival“ Wagner.  
Der Konzertsaal **Beckstein** ist von Herrn Hofkapellm. **L. Schweisgut** hier freundlichst zur Verfügung gestellt.  
Karten zu Mk. 2.-, 1.50, 1.- u. 50 Pfg. im Vorverkauf in der Musikalienhandlung **Fr. Doert**, Kaiserstraße 150, Eingang Ritterstraße, (Telephon 638) und Sonntag ab 6 Uhr an der Abendkasse im Museum. 1082  
Kassenstunden von 9-1 und 3-7 Uhr

**Bekanntmachung.**  
Die mit Bekanntmachung vom 18. Dezember 1916 veröffentlichte Mitbestimmung konnte am 1. Jan. 1917 nicht in Kraft treten. Die Mitbestimmung der Bevölkerung geschieht wie bisher, solange nicht eine andere Bekanntmachung erfolgt. Wir hoffen in aller nächster Zeit alles so geordnet zu haben, daß sowohl der Eingang der Mitbestimmungen von auswärts, als auch die Verteilung hier an die Bevölkerung und Ausgabe der Mitbestimmungen bestmöglichst gesichert ist. Wir bitten unter Hinweis auf die großen Schwierigkeiten derartig ausgedehnter Organisation um Geduld und Nachsicht.  
Karlsruhe, den 2. Januar 1917.  
Städt. Nahrungsmittelamt.  
Abt. Wiltmann.

**SCHNEIDER KUNST-AUSSTELLUNG**  
FRANKFURT a. M. - ROSSMARKT 23.  
Gemälde höchsten Ranges wie  
**Hans Thoma**  
auserlesene Werke verschiedener Jahre sowie  
des Meisters neuestes Bild.  
Böcklin - Israels - Liebermann  
Spitzweg - Trübner - Zügel u. a.  
Werke junger zukunftsreicher Künstler.  
Moderne Graphik. - Seltene Boehle-Radierungen.

**Kleine und große Kisten**  
kauft  
Städtisches Kriegsspeisungsamt.  
3808  
Solange! begl. Auflag. 31 350 Exemplare  
**Strahburger Neue Zeitung**  
Größte und verbreitetste politische Zeitung Elb-Lothringens.  
Gelenkte Zeitung in den besseren Kreisen des Landes.  
Hauptbeilage: „Illustrierter Weltbau“ im Kupferstichdruckverfahren.  
Anerkannt wirksamstes Infertionsorgan.  
Probenummern u. Doranläufige holtens.  
Monatlich 20 Pfennig. - Wöchentlich 7 Pfennig.

**Metallbetten an Privats.**  
Katalog frei.  
Holzrahmenmattens, Kinderbetten.  
Eisenmöbelfabrik, Suhl, Thür. 12007  
**Stuhlflügel und Pianinos**  
von **Beckstein Blüthner Grotrian-Steinweg** kauft.  
empfehlen der **Stadtbekanntmachung** für Karlsruhe und Umgebung 1202  
**Ludwig Schweisgut**  
Hoflieferant  
4 Erbprinzenstraße 4.  
**Ziehung unwiderruflich 18. Januar 1917**  
**Stuttgarter Wohlfahrts-Geldlotterie**  
Gesamtgewinne Mk. **40 000**  
Hauptgewinn Mk. **15 000**  
5 000  
Lose à 1 Mk., 11 Stück 10.-  
Ziehung bestimmt 20. Januar 1917  
**Bayerische Sanitäts-Geldlotterie**  
Gesamtgewinne Mk. **60 000**  
Hauptgewinn Mk. **20 000**  
3 000  
Lose à 1.10, (11 Stück Mk. 11.10) Porto und Liste je 35 Pfg. extra.  
1 Bayerisches Sanitäts-Wohlfahrtslot. incl. Porto und Listen Mk. 2.50  
Obige Lose empfiehlt und versendet die Generalagentur  
**Moritz Herzberger**  
Mannheim P 6, 1  
Filiale E 3, 17  
Verkaufsstellen für Karlsruhe:  
**Carl Götz**, Hebelstraße 11/15,  
**Fr. Tisch**, Durlacherstraße 185,  
**Oskar Schneider**, Zirkel 25.

**A. BAGEL • VERLAG • DÜSSELDORF.**  
**Karten und Skizzen zum Weltkrieg**  
von **Eduard Rothert.**  
Kartographische Darstellung der Ereignisse auf allen Kriegsschauplätzen.  
I. Teil: Die Ereignisse bis März 1915  
II. Teil: Vom Frühjahr 1915 bis Ende 1915.  
Jeder Band enthält 21 bzw. 19 mehrteilige viel farbige Karten mit zahlreichen Nebenkarten und kurzem erläuterndem Text.  
Jeder Band in Halbleinen gebunden kostet **M. 4.80.**  
Den vielen, die sich über die seitherigen Kriegsergebnisse wie auch über die Vorgeschichte des Krieges unterrichten wollen, werden diese klaren, übersichtlichen und ungemein leichtfaßlichen Darstellungen willkommen sein. Der kurze und treffende Text trägt zum Verständnis der Karten u. Skizzen wesentlich bei.  
In jeder Buchhandlung, sowie in der Geschäftsstelle der „Badischen Landeszeitung“ einzusehen.

**Die Kriegsflugblätter Aus deutschem Süden**  
erscheinen in zwanglosen Abständen, das Heft für **25 Pfg.**  
Diese Blätter haben die bedeutendsten Schriftsteller Süddeutschlands und Oesterreichs zu Mitarbeitern und enthalten Aufsätze, Erzählungen, Gedichte.  
In den Buchhandlungen vorrätig.  
**Neuß & Jitta, Verlag, Konstanz**